

Knicke und Nadelöhr werden jetzt beseitigt

Mitte April begann im Bereich Forstgasse eine Gemeinschaftsmaßnahme von Stadt und Abwasserzweckverband. Ziel ist, mit größer dimensionierten Rohren Regenwasser schneller abzuleiten.

Von Heike Jenzewski

Zella-Mehlis – Es gibt mindestens zwei gute Nachrichten. Die eine: Ständige Überflutungen bei Starkregen sollten im Bereich Malzhügel/Wiesenstraße künftig der Vergangenheit angehören. Die andere: Die Kommune lässt die Forstgasse sanieren, ohne dass die Anwohner dafür über Straßenausbaubeiträge zur Kasse gebeten werden. Seit dem 18. April laufen in der Forstgasse und der kleinen Verbindungsstraße zur Karl-Liebknecht-Straße Bauarbeiten zur Modernisierung des Kanalsystems. Stadt und ZWAS investieren 270 000 Euro.

Eine Netzüberrechnung durch ein Ingenieurbüro nennt André Jäger, technischer Werkleiter des Zweckverbandes Wasser und Abwasser „Mittlerer Rennsteig“ (ZWAS), als Grundlage für die Arbeiten. Auslöser

dagegen sind die regelmäßigen Beschwerden des Unternehmers Andreas Ott, der mit seiner Firma Cosmocolor im Malzhügel seit Jahren bei starken Regengüssen regelrecht absäuft. Er kriegte den Rückstau, bei dem die Schachtdeckel von den schieren Wassermassen aufgedrückt wurden, immer als Erster zu spüren.

Schon lange im Plan

„Noch unter Bürgermeister Panse gab es erste Überlegungen, das Vorhaben im Rahmen einer Sanierung der Forstgasse anzugehen. Das ist aus verschiedenen Gründen immer wieder verschoben worden und ein bisschen ins Hintertreffen geraten“, gibt Jäger zu. Aber jetzt hätten sich Stadt und Zweckverband der Sache angenommen. „Es gibt eine Art Nadelöhr, dort ist das Kanalsystem unterdimensioniert für Regenmassen“, erläutert André Jäger. Schränkt aber auch ein: „Wenn es aus Kannen und Eimern schüttet, gibt es immer Effekte, wo die Kanäle nicht alles schaffen.“ Diese Effekte will der ZWAS nun deutlich begrenzen.

Zwei Aufgaben stehen an. Zum einen sind hydraulische Verbesserungen geplant, sagt Jäger. Dazu müssen Knicke im Leitungssystem entschärft werden, die bislang das rasche Abfließen behinderten. Zum anderen

sorgen Abwasserrohre mit größerem Durchmesser dafür, dass künftig rein rechnerisch das Doppelte bis Dreifache des Regenwassers aufgenommen und abtransportiert werden kann, ohne, dass bis zum Bersten gefüllte Rohre Rückstaus erzeugen.

Ein anderes Thema, das Andreas Ott umtreibt, wird allerdings mit den Bauarbeiten nicht behoben. Als er um die Jahrtausendwende seinen Firmensitz umbauen wollte, erhielt er nach eigenen Aussagen die Auflage, auf seinem Grundstück ein Trennsystem von Abwasser und Regenwasser zu installieren. Das habe er auch für einige Zehntausend D-Mark realisiert. Ohne Nutzen, wie sich inzwischen herausstellt. „Es gab damals andere Pläne zur Entwässerung. Wir wollten das Regenwasser fassen und auf direktem Wege in die Lichtenau abführen“, erläutert André Jäger. „Deshalb hatten wir Herrn Ott empfohlen, auf seinem Grundstück entsprechend vorzubeugen, wenn er einmal Geld in die Hand nimmt.“ Dann blieb der Abwasserzweckverband aber doch beim Mischsystem, wo häusliche Abwässer und Regenwasser gemeinsam in einem Kanal abgeleitet und der Kläranlage zugeführt werden.

Vor allem auch Kostengründe haben zu dieser Entscheidung geführt. „Wenn das Regenwasser mit durch

die Leitung fließt, erspart sich der Zweckverband das regelmäßig notwendige Durchspülen. Und nicht nur der Bau von zwei Leitungsnetzen kostet Geld, sondern auch der Betrieb und die Wartung. Ein Mischsystem zu unterhalten, ist effektiver, birgt aber den Nachteil des Rückstaus. Genau das wollen wir jetzt mit der größeren Dimensionierung beheben“, fasst der technische Werkleiter zusammen.

CDU gegen Verkehrschaos

Die CDU äußerte sich in einer Stellungnahme an *Freies Wort* positiv zur Gemeinschaftsmaßnahme von ZWAS und Stadt Zella-Mehlis. „Wir möchten aber auch anregen, die Gelegenheit zu nutzen, um im Zuge der Wiederherstellung der Straßenoberflächen durch die Art der Gestaltung Einfluss auf das Verhalten der Verkehrsteilnehmer zu nehmen“, betont Fraktionsvorsitzende Sarah Boost. „Gerade in der Zeit vor dem Unterrichtsbeginn, wenn viele Kinder von ihren Eltern mit dem Auto zur Schule gebracht werden, herrschen chaotische und gerade für die kleineren Kinder teils auch gefährliche Zustände. Diese werden von Schule, Eltern und dem Förderverein immer wieder angemahnt“, beschließt sie ihre Anmerkung.